



[19] Reichenstraße

Seit 1399 ist der deutsche Name belegt, schon vierzig Jahre vorher war »plates divitum« als ein bevorzugter Wohnort der Wohlhabenden bezeichnet worden. Der Straßenzug hinter dem starken Reichtor, der seinen heutigen Verlauf nach 1634 erhielt, war Handelsplatz und wichtige Verkehrsader hin zum Markt. Die meisten Barockfassaden stammen aus der Zeit nach den Bränden 1709 und 1720. Die Reichenstraße wurde 1981 in einen Fußgängerboulevard umgestaltet, wobei viele Häuser saniert wurden. Aufwändig dekorierte Fassaden und Hauszeichen weisen auf die frühere Bedeutung hin. Im Haus Nr. 4 befand sich von 1833 bis 1898 das Hauptpostamt der Stadt.



[20] Gewandhaus

Bautzen erhielt als aufstrebende Handelsstadt an der »via regia« 1284 von den brandenburgischen Markgrafen Otto und Konrad das Privileg verliehen, das erste Kaufhaus der Oberlausitz errichten zu dürfen. 1472–1482 wurde es durch einen größeren Neubau ersetzt, in dem auch Ratswaage und Ratsweinkeller Platz fanden. Nach dem Stadtbrand 1634 konnte das Gewandhaus erst 1667 wieder aufgebaut werden. Für den Neubau in Formen der Neorenaissance, den die Dresdner Architekten Ernst Giese und Paul Weidner entworfen hatten, wurde bis auf die Kellergewölbe das gesamte historische Bauwerk abgetragen; 1883 war die Fertigstellung. Im Ratskeller kann man noch das auf einem einzigen Mittelpfeiler ruhende gotische Sterngewölbe bewundern. Schwere Schäden erlitt das Gewandhaus bei einem Brand 1976. So wurde der große Bürgersaal mit Wandbildern von 1903/04 vernichtet. Beim Wiederaufbau wurde die Gestaltung des Bauwerkes verändert. Heute befinden sich Teile der Stadtverwaltung, darunter das Standesamt, im Gewandhaus.



[21] Hartmannsches Haus und Monse-Verlagshaus

Erst Ende des 19. Jahrhunderts erhielt das voluminöse Gebäude an der Ecke Heringstraße/Innere Lauenstraße diesen Namen nach dem damaligen Besitzer, während es im Volksmund auch als »Jahreshaus« bekannt ist, da es vier Treppen, 12 Schornsteine, 52 Räume und 365 Fenster haben soll. Der vom böhmischen Barock beeinflusste Bau wurde 1720–1724 errichtet. Über dem Portal symbolisieren zwei weibliche Sandsteinskulpturen die irdische und die göttliche Wahrheit. Das von Putten flankierte »glückhafte Schiff« deutet darauf hin, dass der Bauherr ein Fernhändler war.

Nicht nur architektonisch, sondern auch geschichtlich ist das Haus bemerkenswert, denn es diente mehreren Monarchen als Unterkunft: 1745 Friedrich II. von Preußen, 1807 und 1813 Kaiser Napoleon, 1813 Zar Alexander von Russland sowie 1823, 1827 und 1829 den sächsischen Königen August I. und Anton.

Das 1552 entstandene Nachbarhaus in der Inneren Lauenstraße gehörte zunächst dem Buchdrucker Nikolaus Wohlrab, ab 1786 dem Verleger Monse. 1574 wurde hier ein Katechismus als erstes Buch in sorbischer Sprache gedruckt.



[22] Alte Wasserkunst

April – Okt. 10–17 Uhr, Nov. – März 10–16 Uhr

Die Heringstraße entlanggehend, kommt man zu einer Treppe, die zum Ensemble Alte Wasserkunst / Michaeliskirche hinabführt. In ihrer vorgeschobenen Position über dem Tal ist die Alte Wasserkunst zum bekanntesten Wahrzeichen Bautzens geworden. Wegen der Lage der Altstadt auf dem hohen Felsporn konnten im 15. Jahrhundert die vorhandenen Brunnen nicht mehr die Wasserversorgung der aufblühenden Stadt gewährleisten. So wurde der Franziskanermönch Martin Gregor mit dem Bau einer »Wasserkunst«, d.h. eines Pumpwerkes, beauftragt. 1496 war das Bauwerk vollendet. Eine Sage erzählt, dass der Mönch flüchtete, weil kein Wasser floss. Auf dem südlich von Bautzen gelegenen Drohmburg (»Traumberg«) soll er geträumt haben, dass ein Frosch die Leitung verstopfte. Er schlich sich heimlich zurück und entfernte das Hindernis.



Sechsstädtebund
Zum Schutz vor dem Raubrittertum verbündeten sich 1346 die sechs oberlausitzer und niederschlesischen Städte Görlitz, Bautzen, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz. Kaiser Karl IV. verlieh dem Bund 1355 weitreichende Rechte, die ihn zum Hüter des Landfriedens in der Region machten. Konkurrenzkämpfe zwischen den Städten schwächten die Allianz mehrfach, die größte Krise kam 1547, als der böhmische König Ferdinand mit dem »Pönfall« wegen mangelnder Unterstützung im Schmalkaldischen Krieg alle Privilegien einzog.

Johannes Karasek 1764–1809, Räuber. Der auch als Böhmischer Hansel bekannte Karasek, geboren in Prag, desertierte aus dem böhmischen Heer und floh in die Oberlausitz, wo er bei böhmischen Glaubensexulanten Schutz fand und sich der Räuberbande des Hauptmanns Palme anschloss. Nach dessen Tod wurde er Anführer der Bande, die vor allem Begüterte ausraubte. 1800 wurde Karasek nach einem Überfall auf das Oberleutersdorfer Gut gefasst und bis 1803 auf der Ortenburg Bautzen im Burgwasserturm inhaftiert. In Wenzel Kummer fand er einen Nachfolger als Räuberhauptmann, der aber bereits 1803 verhaftet wurde.

Der hölzerne Turm brannte 1515 ab. 1558 erbaute Ratsbaumeister Wenzel Röhrscheidt d.Ä. die Wasserkunst in Stein und band sie als Wehrturm in die Stadtbefestigung ein. Im unteren Teil umzieht ein geschlossener Wehrgang das Bauwerk. Kolbenpumpen förderten das Wasser der Spree, später Grundwasser, in einen Kupferkessel an der Turmspitze. Das Reservoir befindet sich fünf Meter höher als der Fleischmarkt, wohin das Wasser über Leitungen in den noch heute vor dem Dom zu sehenden Trog floss. Erst 1965 wurde die Tätigkeit eingestellt. Doch das Pumpwerk funktioniert nach einer Restaurierung noch heute und kann besichtigt werden. Von Mai bis Oktober gibt es im Turm außerdem Wechselausstellungen zu sehen.

[23] Michaeliskirche

Direkt neben der Alten Wasserkunst steht die Michaeliskirche auf dem Gelände des so genannten Wendischen Kirchhofes.

1429 wurde als Dankbarkeit für die abgeschlagene Belagerung durch die Hussiten eine Kapelle errichtet. Das Patronat des Erzengels Michael bezieht sich auf die Sage, dass der Engel bei der Verteidigung der Stadt geholfen haben soll. Westlich an diese Kapelle wurden ab 1493 Langhaus und Turm angebaut und 1520 vollendet. Da wenig später die Reformation auch in der Oberlausitz eingeführt wurde, blieb die Kirche längere Zeit ohne Funktion. Seit 1919 ist St. Michael die Kirche der evangelischen Sorben Bautzens.

Im Dreißigjährigen Krieg wurden 1634 nur das Dach und die Turmhaube beschädigt, obwohl in der Kirche Schießpulver eingelagert war. Die charakteristische Bekrönung mit dem Wehrgang schuf man von 1682–1685. Bei der Sanierung von 1964 bis 1976 wurden Umbauten des 19. Jahrhunderts im Innenraum wieder beseitigt und Deckenmalereien von 1498 freigelegt. Der barocke Altar stammt von 1693.

[24] Mühltor und Mühlbastei

Von der Michaeliskirche und der Alten Wasserkunst aus sieht man in nördlicher Richtung das Mühltor, einen der Durchgänge in der Stadtmauer. Der Name verweist auf die im darunter liegenden Spreetal

